







# Aufruf

an die Einwohnerschaft von Merseburg und Nachbarorten!

Zu Ehren der Verbände, die auf dem Wege zu der Einweihung des Halleischen MoltkeDenkmals in Merseburg übernachteten, findet am

**Donnerabend, den 10. Mai, in Merseburg**

## Deutscher Tag

Abends 7 Uhr **Festgottesdienst** im Dom unter Leitung des Herrn Superintendenten Prof. Wiltrom.  
Später **Begrüßungsfeiern** in den Sälen der Stadt.

Wir laden hierzu alle vaterländischen und militärischen Vereine und Verbände ein mit der Bitte, zum Gottesdienst und zu den Begrüßungsfeiern mit Fahnen zu erscheinen. Der Gottesdienst ist für die Verbände vorbehalten. Wir bitten, die Häuser zu besetzen. Anreden der Fahngruppen pünktlich 6,30 Uhr am „Tivoli“.

Zugleich bitten wir die Einwohnerschaft von Merseburg und Umgebung uns für die auswärtigen Gäste Quartiere für die Nacht zum Sonntag freundschaftlich zur Verfügung zu stellen. Alle Mitteilungen wollen man richten an die

Geschäftsstelle der völkischen Verbände Merseburg, „Tivoli“.

## Das führende Bier

ist seit 1/2 Jahrhundert das

# Wicküler Bier

Elberfeld.

Spezialausfuhren in Merseburg

in

## Beth's Gesellschaftshaus

hallesche Str. 20-26. — Tel. 513.

In Gläsern oder Flaschen auch über die Straße.

## Die grosse Möbel Ausstellung

**Albert Martick Nachf.**  
Halle 3, Alter Markt 2  
zeigt, wie man sein Heim behaglich, künstlerisch, dabei doch wohlfeil einrichten kann.

## Das Handelskammer-Notgeld

ist vom Herrn Reichsminister der Finanzen zum 10. Mai 1924 aufgerufen und wird bis einschließlich **10. Juni 1924** bei unserer Kasse in Halle, Franckestraße 5, I, eingelöst.

Halle, den 7. Mai 1924.

## Die Industrie- u. Handelskammer

Steckner, Manschewski, Dr. Pfahl.

## REX Einkochapparate

milktonefach bewährt. Große Leistung wieder eingetroffen und empsiehe solche zu Originalpreisen. — Vorläufig noch kein Luftschlag.

Bei größerer Abnahme Rabatt.

## Otto Bretschneider

Einwaren / Haus- und Küchengeräte.



Vom 14.-16. Mai 1924 werden wir in Halle a. S. Universitäts-Augenklinik, anwesend sein, um nach der Natur **künstliche Augen** für die Patienten anzufertigen und einzupflanzen.  
**F. W. Müller Söhne, Wiesbaden** um Verwechslungen mit ähnlichen Namen zu vermeiden, bitten wir, auf Namen und Zeit genau achten zu wollen.

## Lebensmittel-Spezialgeschäft

Burgstraße 22 — An der Geißel 1

**2 billige Tage!**  
**Heute und morgen**  
bieten wir allen Hausfrauen Gelegenheit zum billigen Einkauf!

Beachten Sie unsere Auslagen!

Burgstraße 22 — An der Geißel 1

## Gottesdienst-Anzeigen.

**Sonnabend, den 10. Mai 1924**  
abends 7 Uhr im Dom:  
**Vaterländische Feier.**

Die Bläse im Schiff und im Chor sind für die beteiligten Vereine bestimmt.

**Sonntag, den 11. Mai 1924 (Jubiläum).**  
Gesamamt wird eine Kollekte für den evang.-soz. Predigerbund in der Provinz Sachsen.

Es predigen:

Dom. Vorm. 10 Uhr: Pastor Wuttke. — 10,45 Uhr: Kindergottesdienst.

Donnerstag, abends 7/8 Uhr: Bibelstunde in der Bergstraße. Pastor Wuttke.

Dom-Frauenhilfe (Seminar) Mittwoch, den 14. Mai 1924, nachm. 3,30 Uhr.

Jungfrauen-Verein u. Vaterl. Frauen-Verein (Schnitzstraße 1).

Sonntag, abends 7/8 Uhr: Versammlung.

Christl. Verein Junger Männer (Seffnerstr. 1).

Sonntag und Dienstag, 8 Uhr: Versammlung.

Christliche Gemeinschaft (H. d. L.) (Bergerstr. 1).

Wittwoch, abends 7/8 Uhr: Bibelgesprächstunde.

Volkshilfshaus: Geöffnet wie bisher.

Stadt. Vorm. 10 Uhr: Pastor Rauke. — 11 Uhr: Kindergottesdienst.

Evang. Männer- und Jugendverein.

Sonntag, abends 8 Uhr: Versammlung an der Geißel 5. Vortrag: Pastor Rauke.

Donnerstag, abends 8 Uhr: Bibelstunde an der Geißel 5. Pastor Angermann. — 9-10 Uhr: Spielab.

Evang. Mädchenbund St. Magimi.

Dienstag, abends 8 Uhr: Chorabend an der Geißel 5. Lehrer Busch.

Wittwoch, abends 8 Uhr: Versammlung an der Geißel 5. Pastor Klem.

Altenburg. Vorm. 10 Uhr: Pastor Straßenstein.

Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst.

Neumarkt. Vorm. 10 Uhr: Pastor Volt. — 10,45 Uhr: Kindergottesdienst.

Montag, abends 8 Uhr: Konfirmierten Söhne im Pfarrhaus.

Donnerstag, abends 8 Uhr: Konfirmierten Töchter im Pfarrhaus.

Katholische Gemeinden.

Sonnabend, von 5-7 Uhr und nach 8 Uhr Beichtgelegenheit. — Ebenso Sonntag von 6Uhr an.

7 Uhr: Frühmesse mit Predigt; 9,30 Uhr: Hochamt mit Predigt; 8 Uhr: Andacht. — Mittwoch und Freitag, 7,30 Uhr: Andacht.

Rauborf. 11 Uhr: Gottesdienst mit Predigt.

Ren-Büendorf. 8 Uhr: Gottesdienst mit Predigt.

Kayna. Fällt aus.

Schaffstädt. 10 Uhr: Gottesdienst mit Predigt.

## Ostmärker.

Versammlung und Unterhaltungsabend, Montag, den 12. Mai, abds 8 Uhr im Strandstädtischen. Lieberbühner mitbringen. Fahrgeldes Erhalten erbeten.

## Beratungsstelle für Alkoholkranke.

Sprechstunde jeden Montag von 6-7 Uhr nachm. im „Berat. Christian“ (kleines Zimmer, 13 Trepp). Unentgeltliche Auskunft u. Hilfe.

## Zwangsversteigerung.

Am 10. d. Ms. vormittags 11 Uhr verleierte ich hier selbst Gericht zur Sonne 1 Sofa u. 1 Schreibisch öffentlich meistbietend geg. Veräußerung.

Merseburg, d. 9. Mai 1924

Kettling, Ober-Vollziehungsbeamter

## Hochtragende junge Kuh,

ist zu verkaufen, sehr guter Melker, da überjährig zu verkaufen.

Kaufmann Niederhausen Unterkeißel.

Guten Verdienst erzielen. Wiedererläufer mit preiswerten Schürzen und Taschentüchern. 50-100 Mts. erfordern. Off. „Schließfach 22“, Bresden 24.

## Zimmer

für tollten Herrn gesucht. Best. 2a. unt. 500/24 an die Exped. d. Bl.

## Junges Mädchen, le-

hender in Zenographie u. Schreibmaschine, welche schon im Büro tätig war, fähig wieder Beschäftigung. Offerten unter H. W. W. an die Exped. d. Blattes.

## Beth's Gesellschaftshaus

Im Cafe täglich von 8 Uhr (Sonntags 4 Uhr) an das

## Horst-Bebenrock-Duo

Wicküler Bier. H. Gebäd. Spezialkühler.

## A.-Z. „Normania“

Das am 10. d. M. in „Casino“ angelegte

## Bergnügen fällt aus

Der Vergnügungsausschuß.

## Gleht!

Auro-Soldin wirkt nicht nur symptomatisch, sondern löst auch alle Ablagerungen in den Gelenken. Enthält weder Alkalien, noch freie Salicylsäure, noch Colicin od. irgend ein anderes Gift, sondern bisher noch nicht verwendete vegetabilische Stoffe u. besitzt keine schädlichen Nebenwirkungen auf Herz, Nieren, Magen. In allen Apotheken. Literat. für Ärzte durch F. Hannas Erben, Hildburghausen, S.

in Merseburg erhältlich in der Stadt-Apothete.

## Tierzuchtsschau Magdeburg

vom 15. bis 18. Mai 1924

## Gallerie

der Jubiläums-Tierzuchtsschau nebst Landmaschinen-Markt der prov. = fäch. Zuchtverbände im Hallenbau „Land und Stadt“, Magdeburg

Ziehung am 20. und 21. Mai 1924  
Gesamtlosung: 2069 Gewinne i. ZS. von **50 000 Goldmark**

Hauptgewinne:  
2 Autos, 4 Pferde, 3 Kühe,  
2 Autos, 10 Motorräder, 25 Fahrräder etc.

Lospreis: 1.20 Mk. Bei Verkauf nach Auswärts: für Porto und Sph. 30 Pf. in extra. Glücksbrief: 3 Lose für 6.00 Mk.

Los-Verkauf durch die Staat. Lotterei-Einnahme **H. Franke & Co., Magdeburg**, Breiterweg Nr. 129 Köplich-Str. Magdeburg 514 ferner auch zu haben in allen durch Markte hantlichen Verkaufsstellen  
Generalvert. f. Wiederverk. i. d. Prov. Sachsen d. d. Sa. **Dörmal Thörner, Magdeburg**, Breiterweg 85 Tel. 1932 Köplich-Str. Magdeburg 517

## Nationalkassen

(beide Nummern erben) **Büglers, Berlin**

## Bosch-Licht u. Magnete

Carl Düllgen, Leipzig, Flossplatz 25

Reparatur u. Verkauf Fernsprecher 19130 u. 18436

## Sommersprossen - weg!

Widenssprösschen teile unentgeltlich mit, auf welche einfache Weise ich meine Sommerprossen gänzlich beseitigte. Frau Elisabeth Ehrlich, Frankfurt a. M. 452, Schließfach 47.

## Drucksachen aller Art

wie Formulare für Behörden, alle Drucksachen für die Industrie und Geschäftswelt liefert schnell und preiswert bei laubertiger Ausführung die Buchdruckerei des —

## Merseburger Tageblatt (Kreisblatt).

## Fahrrad-Mäntel Schläuche Zubehör u. Ersatzteile

Reparaturen Emailieren Vernickeln usw. Große Auswahl Maßige Preise  
**Max Schneider, Merseburg a. S.** Schmale Straße 19. Mechanikmeister. Telefon 479.

## Platzvertreter von Großmühle gesucht.

Tel. Bedinguna. Angeb. mit la. Referenzen unt. R. A. 433 an Rudolf Mosse, Ger.-H.

## Sie kaufen nach wie vor Schokoladen, Bonbon, Kakao, Reks,

sowie alle anderen Süßigkeiten am vorteilhaftesten bei der bekannten

Schokoladen-Spezial-Großhandlung **Willy Voigt, Halle, Markt 6,** normals Hagren & Co., Ecke Göttershof, Telefon 4796

Um die Rechtsregierung.

Das Parlament um die künftige Regierungsbildung nimmt in allen politischen Kreisen seine Fortgang, ohne daß sich bisher feste Anhaltspunkte für die Beurteilung der Koalitionsbestrebungen ergeben hätten. Die Freie der bürgerlichen Parteien ist dabei am eifrigsten auf dem Plan und versucht mit immer neuen Gedankenentwürfen den Nachweis, daß nur die Mitte in der Lage sei, das Steuer zu führen. Man rechnet und rechnet und verfährt mit einer kindlich anmutenden Genauigkeit, daß sich bei diesem und jenem Beispiel wieder eine Mehrheit von drei oder fünf Stimmen für den Vorschlag von Stresemann bis Hermann Müller ergeben könnte. Solche Berechnungen fallen deshalb verächtlich an, weil es fraglich ist, auf welcher Seite sich einzelne kleine Parteigruppen bilden würden. Diese Parteilichkeit ist freilich nur eine Folge der Verlogenheit bei den Mittelparteien und zeigt, wie wenig Vertrauen auf die Durchschlagkraft von ihnen vertretenen Sache sie besitzen. Dem Schlagwort von der Großen Koalition hat sich das Schlagwort vom Großen Bürgerblock entgegengestellt. Aber auch diese kombinatorische Idee besitzt keinen festen inneren Inhalt, weil der Weg von Wulle bis zum linken Demokratenfingel ebensowie ist wie der Weg vom Bildemeister bis Crispian. Ein Bürgerblock wäre ein Gebilde, das alle nichtnationalistischen Parteien umfassen müßte. Daß unter ihnen gerade unvereinbare Gegensätze bestehen, liegt auf der Hand. Gewiß, die Volkliche Freiheitspartei muß infolge ihrer scharf antimarkistischen Einstellung unbedingt als eine Vanneträgerin der bürgerlichen Welt gelten. Aber die Partei besitzt manchen programmatischen Eigenart, die ihr das Zusammengehen mit den Vertretern gemäßigter und konsolidierter bürgerlicher Ansichten besonders schwer macht. Ein Gesamtbürgerblock als Regierungskoalition wäre verhandlungsunfähig, weil die beiden Hauptgruppen, Demokraten und Volkliche, miteinander nicht einig werden können.

Ob eine Verständigung zwischen den Deutschnationalen und den Demokraten möglich ist, gilt auch noch nicht ohne weiteres als sicher. In führenden Kreisen der Deutschnationalen Partei bezweifelt man jedenfalls die Möglichkeit eines Ausgleichs zwischen den beiden Gruppen zwecks gemeinsamer Regierungsarbeit. Die Deutschnationalen sehen eine Koalition zwischen ihnen, der Deutschen Volkspartei, der Bayerischen Volkspartei und dem Zentrum als die natürlichste und aussichtsreichste Verbindung an. Eine solche Koalition würde zwar mit wenigen Stimmen in der Minorität sein, könnte aber bei vielen wichtigen Entscheidungen oder etwa bei der Erreichung der in anderen Ländern weitgehenden eine Entscheidung bei der einen oder anderen Gruppe links oder rechts von der Koalition erwarten. Unter solchen Umständen eine stark politisch zu führen, erfordert selbstverständlich eine sehr wohl überlegte Staatskunst. Aber in den gegebenen Verhältnissen der Fraktionsparteilichkeit eine einmündige Kompromisspolitik würde sie schon deshalb nicht ausarten, weil die Deutschnationalen einen entscheidenden Stützpunkt hätten und weil ihre Stärke gerade darin liegt, daß sie bei der Durchsetzung vaterländischer Interessen kein schwächliches Abweichen kennen. Die Demokraten tun zwar so, als ob sie von einer Regierung mit vorwiegend deutschnationalen Charakter eine unbewohnte Politik befürchten, aber sie würden sich wohl auch vom Gegenteil überzeugen lassen, wenn sie eine würdige und tadellose Behandlung der Reichsinteressen erleben.

Am Herbst des vorigen Jahres hat man den Deutschnationalen bei den Verhandlungen nach dem Scheitern der Großen Koalition den Vorwurf gemacht, daß sie sich von Preisfragen leiten lassen. Die Situation hat sich inzwischen gänzlich verkehrt, die Deutschnationalen sind stark genug geworden, um auf Bedingungen und Sicherungen äußerer Art verzichten zu können. Damit ist vor allem die Frage der Großen Koalition in Preußen gemeint. Angesichts der starken Veränderungen in den einzelnen Volkströmungen muß die Große Koalition in absehbarer Zeit in Preußen doch erledigt sein.

Die Rentenmarkkonjunktur.

Am Tage der Eröffnung der Rentenbank gelang der Umlauf an Papiergeld rund 155 Millionen Goldmark. Am 8. April war der Gesamtumlauf bereits auf 690 Millionen Goldmark gestiegen; dazu kommen noch große Mengen Kupon. Der Rentenmarkt hat bis jetzt mehr als zwei Milliarden Markt dem Verkehr übergeben worden. Ingesamt kann seit dem 15. November eine Vermehrung des Umlaufs an Zahlungsmitteln um beinahe 3 Milliarden Goldmark angenommen werden. Demgemäß hat in den letzten Monaten die Kreditgewährung einen viel zu großen Umfang angenommen. Viele hat das Durchfallen von Waren und Wertpapieren erleichtert, einen Fortschritt des Preisabwärtens dagegen verhindert, und außerdem durch die falsche Verteilung der Kredite die Konjunktur über das wirtschaftlich notwendige Maß getrieben. Gerade die Kaufkraftsteigerung hat eine vermehrte Nachfrage nach Waren auf dem Inlandsmarkt erzeugt und dadurch neben den Preissteigerungen bei manchen Gewerben die „Konjunktur“ herbeigeführt. Diese Rentenmarkkonjunktur kann aber unmöglich eine längere Dauer haben. Schon die mit jeder Neuzuführung von Geld dem Warenmarkt eingelöste Tendenz auf Preissteigerungen muß im Laufe der Zeit das Preisniveau so hoch treiben, daß Lohnverhöhungen unausweichlich werden, ein Moment, das einerseits weitere Preissteigerungen in den meisten Gewerben und andererseits den Verkauf zwischen Preisen und Löhnen wieder außerordentlich zu arbeiten zwingen wird. In dem Maße, in dem die Preissteigerungen schon in aller Kürze so stark werden, daß die Kaufkraft nicht mehr folgen kann und damit die jetzige Konjunktur von selbst zusammenbricht. Dieser Zusammenbruch muß indes katastrophaler werden, als ein notwendigerweise begleitet sein mußte von dem Verlust des Glaubens an die Rentenmark, die angeblich zur Beilegung der Inflation geschaffen wurde, tatsächlich aber eine neue Inflation erzeugt hat. Außerdem ist es wichtig, daß die mit dem Anfang jeder Inflation verbundenen Preissteigerungen die Exportfähigkeit der deutschen Industrie erheblich verringern haben. Die Folge ist, daß die Industrie mehr und mehr für den Inlandsmarkt zu arbeiten gezwungen ist, d. h. sie erzeugt in ständig stärkerem Maße nur Waren, die dem Verkehr dienen, während die Herstellung solcher Erzeugnisse und Devisen (d. h. neues Kapital) herbeibringen oder die neue Produktionsmöglichkeiten schaffen, immer mehr erschwert. Eine weitere Folge ist, daß mit dem härtesten Schwerepunkt von Preissteigerung der Drang zum Sparen, der eben erst erwacht ist, wieder zurückgeht. Dadurch wird aber die Möglichkeit der Bildung neuen Kapitals außerordentlich erschwert ein Moment, das seinerseits wieder auf die Dauer dazu zwingt, die jetzt vorhandenen Produktionsmöglichkeiten einzuschränken. Da zu deren Betrieb das Betriebskapital immer mehr fehlen wird. Schließlich erzeugt auch noch die jetzige Rentenmarkkonjunktur im Ausland eine gänzlich übertriebene Vorstellung von der Wiederstandsbarkeit der deutschen Wirtschaft, ein Umland, der uns in dem Sauberen und unabhängigen neuer genug zu sehen gekommen ist. Nun wird zwar versucht, durch Einschränkungen in der Kreditgewährung die schlimmsten Auswüchse der Rentenmark-

konjunktur auszumergen. Es ist aber nicht zu übersehen, daß es ein volkswirtschaftlicher Verlust und eine soziale Rücksichtslosigkeit bedeutet, erst Vertriebe, die eigentlich überflüssig sind, zur Blüte zu entwickeln und sie dann wieder zu zerstören. Man hätte besser darauf getarnt, diese Vertriebe zu lassen, um von vornherein die noch notwendige Umschichtung der Wirtschaft und der Arbeiterschaft zu erzielen, anstatt erst falsche Hoffnungen zu erwecken. Dazu bleibt noch fraglich, ob die deutsche Wirtschaft die Erschütterung durch die plötzlichen Kreditbeschränkungen überhaupt ertragen kann. Zum mindesten handelt es sich hier um einen sehr gefährlichen Experiment, wie die vielen Zahlungseinstellungen der letzten Tage beweisen.

Generalstreik!

Es ist unentwehrt, daß die Kommunisten versuchen, die volkswirtschaftliche Krise auszunutzen, um aus dem Zusammenbruch die politische Macht an sich zu reißen. Sie haben als Angriffsfeld den Kohlenbergbau ausgewählt, wobei ihnen zu statten kommt, daß gerade die Bergarbeiterschaft im Ruhrgebiet stark radikalisiert ist. Außerdem handelt es sich dabei nicht um den Stamm der alten Bergarbeiter, sondern um die Massen, die in und nach dem Streike neu angeworben sind. Auch der Kohlenreich kommt den Kommunisten zu statten. Sie hoffen, daß die deutsche Verwaltungsbürokratie lahm gelegt ist, daß sie also ihre Anhänger ohne Gefahr dazu veranlassen können, auf deutsche Geheiß und Veranlassung zu streiken. Nun ist das nicht die einzige Ursache des Generalstreiks, der namentlich in den drei Hauptkohlengebieten Deutschlands ausbrechen ist. Schuld trägt vor allem die schwebende Haltung des Reichsregimentes, die in der letzten Woche sich erst November 1923 Regierungsmehrheit für die Notwendigkeit der Produktionssteigerung ausgesprochen haben, durfte das Reichsregiment die Ausführung nicht abändern und umgeben. Das ist aber tatsächlich durch die Arbeitsverordnung vom 21. Dezember 1923 geschehen. Sie bringt keine Verlängerung der Arbeitszeit als Voraussetzung der Erhöhung der Löhne, sondern hat ausdrücklich ein schärfendes Arbeitsverbot für den 1. Januar 1924 festgesetzt. Am Montagabend ist daraus haben sich seitdem ununterbrochen Lohn- und Arbeitszeitkämpfe entwickelt, die nun in dem Generalstreik der Bergarbeiter gipfeln. Die Gewerkschaften haben dabei eine durchaus amethodische Haltung eingenommen, wobei die Furcht vor den Kommunisten eine unangeordnete Ausschüttung von Geldern hat herbeigeführt. Das ist auch die Ursache, weshalb der Streik nicht auf acht Stunden festgelegt werden sollte, sondern auf sechs Stunden festgelegt werden sollte. Wenn gleichzeitig eine energische Steigerung der Produktion einsetzt, zum mindesten muß die Gesamtleistung der Vorkriegszeit erreicht werden, da die deutsche Wirtschaft sonst gesunken wäre, welcher die neuen englischen Kohlen zu bezögen. Nach langen Sitzungen hat am 1. Mai ein Schlichteramt gefällig worden, das den Arbeitssitz unter Tage auf acht Stunden festsetzt. Gegen diesen Spruch haben die Kommunisten und Syndikalistischen die Bergarbeiter mobilisiert, wobei ersichtlich große Teile nur unwillkürlich Folge leisten. Die Schwere der Arbeit der Radikalen hindert die arbeitwilligen Bergarbeiter an der Einhaltung, was nun kommt, daß sich auch die Gewerkschaften für den Schlichteramt nicht einmischen wollen. Viel Aussicht auf Erfolg hat der Streik nicht, weil die Reihen der Organisationen leer sind.

„Deutsche Reichspost“ und Landwirtschaft.

Am 18. März d. J. wurde das Reichspostministerium veröffentlicht durch welches mit Wirkung vom 1. April die Reichspost in ein selbständiges Unternehmen umgewandelt wurde. Dieses Gesetz ist durch den Reichstag, das Reichsregiment und Reichsrat mit weitgehenden Vollmachten aus Vertretern des Reichstages, des Reichsrates, des Reichs-

Wenn sich zwei die Hände reichen.

1) Nachdruck verboten.

Roman von M. Citner.

An einem der letzten Aprilnachmittage im Jahre 1890 jagte der Zug, der von Mailand aus die Gebirge Oberitaliens durchbraut hatte, über die Zugenerbühnen und hielt endlich unter der statischen Halle des Hauptbahnhofes in Venedig. Die Wagenteile wurden aufgerissen, und die Schaffner riefen: Venegia!

Ein unruhiges Treiben und Drängen machte sich geltend, ein obenbedecktes Stimmengewirr mochte durch die große Halle.

Mit der Hand des Bahnhofs, wo die Hotelbediener und die Besucher der Gondeln standen, nahm das Drängen zu, und die Stimmen erhoben sich fast bis zum Scheitern. „Gondola, Signore! Gondola, Signore! Lang es von allen Seiten, und im Kanal lagen auf dem Wasser die Wagen Venedigs, die schwarzen Gondeln mit schwarzem Verdeck und goldenen Schirmeln.

Stoppfährten, mit einem leichten Grinsen betrachtete sie mancher, denn sich unwillkürlich ein Vergleich mit Särgen aufdrängte.

Unter den Angekommenen befand sich ein stattdiger Herr mit ernstem, von blondem Haar umrahmtem Gesicht. Müdig und sicher sahnte er sich einen Weg durch das Gedränge, wie jemand, der genau Bescheid weiß.

Guten Abend, Herr Professor, sagte ein Hotelbediener und trat näher, um ihm das Handgepäck abzunehmen. „Nun, Franz, ist auch noch Platz für mich im Hotel Bauer?“ Herr Professor haben ja Ihre Ankunft gemeldet und bekommen dasselbe Zimmer, das sie im Oberer bewohnten.

Der Professor bestieg eine offene Gondel und warf in den See, den ein brauner Italiener ihm hinhielt, einen Sold als Lohn dafür, daß der Sohn Italiens ihm Einsteigen die Gondel mit einem Haufen Kofferpacken hatte.

Bormars ging die Fahrt auf dem Canale grunde, in kleine Wasserlöcher hinein, worüber an düsteren Marmorpulvillen mit geschlossenen Jalousien.

Beide, geradezu gespenstisch leuchteten die Gondeln an einander vorbei. Sie glitten durch das Wasser hin, ohne daß ein Ruderstoß zu hören war. In den Ecken und Biegungen flüchtete die Gondelriete zur gegenseitigen Warnung einen dumpfen, langgezogenen Ton aus.

Professor Stein war schon öfter in Venedig gewesen, aber immer wieder von neuem berührte ihn die hier herrschende Stille eigentümlich.

Schattenbildern gleich wanderten die Menschen auf ganz schmalen Gängen, dicht an den Wänden entlang und über die schmalen Brücken, welche die kleinen Kanäle überspannten, der Hauptverkehr vollzog sich auf dem Wasser. Weder Wagen- noch Pferdegetrappel waren zu hören. Wie Kirchenglocken lag es über dem Käufermeer.

Die Gondel langte vor der Hotelier an, und bald befand sich der Professor in einem sehr behaglichen Zimmer des zweiten Stockwerks.

Er trat sofort an das Fenster, das einen Ausblick auf die Lagune gestattete.

Tiefer Ernst lag in den blauen Augen und prägte sich auch in den Zügen aus, deren Linien scharf, fast hart erschienen.

Als der Hotelbediener dann das Gepäck brachte und nach etwaigen Wünschen fragte, lehnte der Professor dankend ab, bemerkte nur, daß er zu Tisch kommen würde und man ihm einen Platz an der Tafel aufbewahren möchte.

Wohlgeht zwanzig Minuten danach betrat er den großen Speisesaal, ging grüßend an einigen Herren vorbei, die plaudernd zusammenstanden u. näherte sich der Tafel, an welcher ihm der Oberkellner den für ihn bereit gehaltenen Platz bezeigte, gerade gegenüber von zwei Damen, einer älteren und einer jüngeren, die beide einen sehr guten Eindruck machten.

Es berührte ihn angenehm, als er hörte, daß die Damen sich in deutscher Sprache unterhielten. Den Augen nach hätte er die junge Dame nicht für eine Deutsche gehalten, trotz der zarten Conturen des Gesichtes. Die beiden Damen, die von dunklen Haaren bekränzt wurden, das volle, kastanienbraune Haar war von der Stirn zurückgeschoben, leicht gewellt und in der tiefsten am Hinterkopf hängend. Im Gesicht des cremefarbenen Schminktisches war eine dunkelrote Nase befestigt.

Freude am Leben strahlte aus den Augen des jungen Mädchens und sprach aus jeder ihrer Bewegungen heraus. Der Professor mußte sich gefassen, daß er bisher noch nie einer derartig im ersten Augenblick fesselnden Erscheinung begegnet war; auch fand er das Organ der jungen Dame ungemein sympathisch und wohlklingend.

Ein sehr intimes Verhältnis schien zwischen den beiden Frauen zu herrschen. Das prägte sich in den Blicken aus, mit welchen die alte Dame das junge Mädchen betrachtete, und wenn über die roten Lippen das Wort „Tantechen“ drang, so lag in dem Ton, mit welchem es gesprochen wurde, eine rührende Anteiligkeit.

Stein überlegte, wie wohl am besten ein Gespräch anzufangen sei, ohne das Wetter zu berühren oder die geradezu

erlebten langweilig genöbere Frage zu stellen: Wie gefällt es den Herrschaften hier?

Da verhalf ihm die ältere Dame zu einer Gesprächsumlenkung. Sie wandte sich zu ihm und fragte: Wir dürfen Sie wohl als einen Neuangekommnen begrüßen? Wir konstatieren nämlich ganz genau, sagte sie lächelnd hinzu, sind schon einige Tage hier und haben Sie bis jetzt noch nicht gesehen.

Der Angeredete nannte seinen Namen und sagte: Ich bin allerdings hoch von Mailand eingetroffen, gnädigste Frau und gedulde einige Tage hier zu verweilen.

Die Unterhaltung kam in Gang. Der Professor erzählte, daß er botanischer und geologischer Studien wegen sich 14 Tage lang in Menaggio am Comer See aufgehalten habe, dort vom Morgen bis zum Abend in den Bergen herumgeirrt sei, und daß er noch in Vagen und Meran verweilen wollte, ehe er nach Straßburg zurückkehre.

Dann stellte er sich auch seinen beiden Nachbarn vor, einem Mister Johnson und einem Baron Sphenax. So wurde die Unterhaltung eine allgemeinere und brachte manche dringliche Unterbrechung, da Mr. Johnson die deutsche Sprache nicht völlig beherrschte, obwohl er durch energische Übung dies Ziel zu erreichen strebte.

Und wie gedenken die Damen den heutigen Abend auszunutzen? fragte schließlich Baron Sphenax. Das Wetter hat sich zum Schicksal gependet, der Regen riefelte unaufhörlich hernieder. An einen Ausflug und vor allem Dingen an einen Besuch des Marktplatzes ist nicht zu denken.

Wir werden sein artig in unseren Stuben bleiben und Briefe schreiben, erklärte die ältere Dame.

O, nein, nie, rief Mr. Johnson, nie nicht bleiben in Stuben, Ich bleibe in Saal und bitten für ein Lied, viel Lied von gnädigste Fräulein. — Ueber hören etwas Herrliches, wandte sich der Amerikaner an den Professor, müssen auch bitten gnädigste Fräulein.

Darf ich, obgleich ein ganz Fremder, mich den Bitten der anderen anschließen, gnädigste Fräulein? fragte Stein. Aber natürlich, Ich singe ja auch nur gar zu gern. Du hast doch nichts dagegen, Tante Anna?

Ich habe nichts dagegen, Kind, aber ich verlange erst anderthalb Stunden Ruhe für dich. Dann wollen wir uns ins Musikzimmer einfinden.

O, uach ein Glück! sagte Mr. Johnson. Uerde ich träumen ganze Nacht von schöne, deutsche Liedern.

Die Tafel wurde aufgehoben und mit Wiederabschiede sich gegenseitig mit einem Fröhlichen: „Auf Wiedersehen!“

(Fortsetzung folgt.)

